

Motivationssemester – ein Programm gegen Jugendarbeitslosigkeit

In einer Arbeitsgesellschaft wie der Schweiz ist Jugendarbeitslosigkeit ein schwer wiegendes Problem, hängen doch von der Berufsausbildung und -arbeit wichtige Faktoren wie Qualifikation, Belohnung und sozialer Einfluss ab. Es bestehen daher verschiedene Massnahmen zur Eingliederung Jugendlicher in die Arbeitswelt. Eine solche Massnahme der Arbeitslosenversicherung ist das Motivationssemester (semo). Dieses hat zum Ziel, jugendliche Arbeitslose zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt, falls möglich über eine Ausbildung, zu motivieren. Die Erfolgsquote lag in den Jahren 1999–2002 bei 60%.



Die seit 1996 angebotenen Motivationssemester sind spezielle Beschäftigungsprogramme, welche Jugendliche bei der beruflichen Orientierung unterstützen. In Form von sozialen Unternehmungen ermöglichen sie den Jugendlichen individuelle Betreuung, Ausbildung und praktische Arbeit.
Bild: Keystone

Seit 1996 gibt es in der Schweiz Motivationssemester, eine Massnahme für Jugendliche, welche eine Schule beendet oder abgebrochen oder eine Lehrstelle abgebrochen haben und sich über ihre berufliche Ausrichtung noch nicht im Klaren sind. Das seco führte im letzten Jahr eine Befragung bei den Kantonen durch, um sich über die Entwicklung der Motivationssemester in den letzten vier Jahren zu informieren. Der daraus entstandene Bericht (vgl. *Kasten 1*) behandelt im ersten Teil die Jugendarbeitslosigkeit allgemein, deren Gründe und Folgen sowie Lösungsansätze im In- und Ausland. Im zweiten Teil wird die Auswertung der erwähnten Befragung vorgenommen, bevor im dritten Teil einige Fallbeispiele von Teilnehmern der Motivationssemester wiedergegeben werden.

Jugendarbeitslosigkeit

Die wichtigsten Ursachen für Jugendarbeitslosigkeit sind individuelle Risikofaktoren wie etwa das Bildungsniveau, die Nationalität, persönliche oder familiäre Schwierigkeiten sowie Suchtprobleme. Daneben spielen jedoch auch weiter gehende Faktoren psychologischer und sozialpolitischer Art eine Rolle, sodass Jugendliche insgesamt zu den besonders anfälligen Gruppen gezählt werden müssen.

Die Folgen der Jugendarbeitslosigkeit sind sehr vielfältig. Insbesondere können bei Betroffenen folgende Probleme auftreten:

- Gefühl der Nutzlosigkeit;
- Motivationsverlust, eine (Lehr-)Stelle zu suchen;
- Depressionen, Angst, Störung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls;
- Autonomieverlust (finanzielle Abhängigkeit);
- familiäre Spannungen;
- soziale Isolation.

Nebst den individuellen Folgen kommt es auch zu gesellschaftlichen Implikationen der Jugendarbeitslosigkeit. So helfen die arbeitslosen Jugendlichen nicht mit, die Sozialwerke zu tragen, sondern sie verursachen

Kasten 1

Motivationssemester (semo) Bericht 1999–2002

Dieser Beitrag fasst den vom Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) erstellten Bericht über die Entwicklung der Motivationssemester in den Jahren 1999–2002 zusammen.

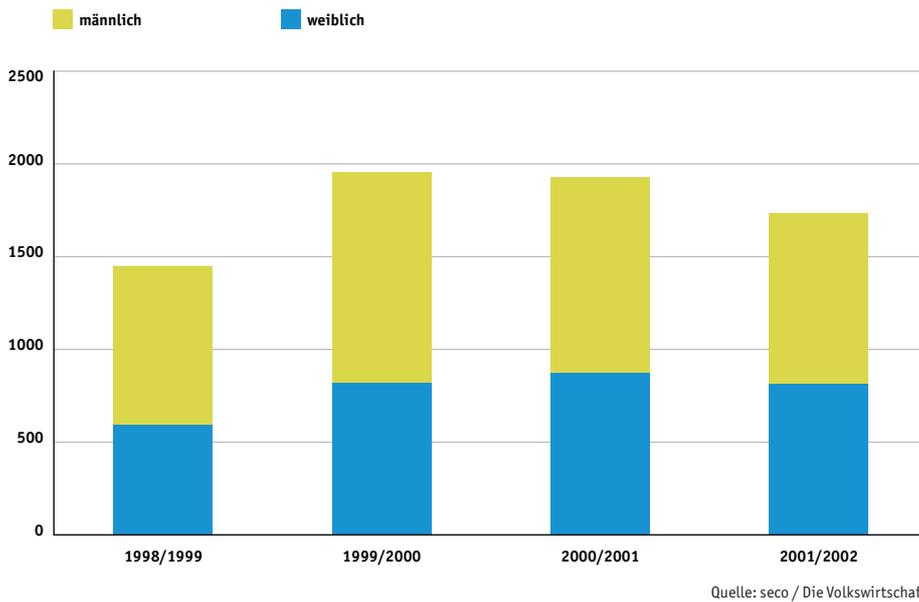
Der Bericht ist im Internet verfügbar unter www.treffpunkt-arbeit.ch in der Rubrik «Arbeitslos, was nun?», Unterrubriken «Wiedereingliederung» und «Motivationssemester».



Markus Weber
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Ressort
Arbeitsmarktmassnahmen,
Staatssekretariat für
Wirtschaft (seco), Bern

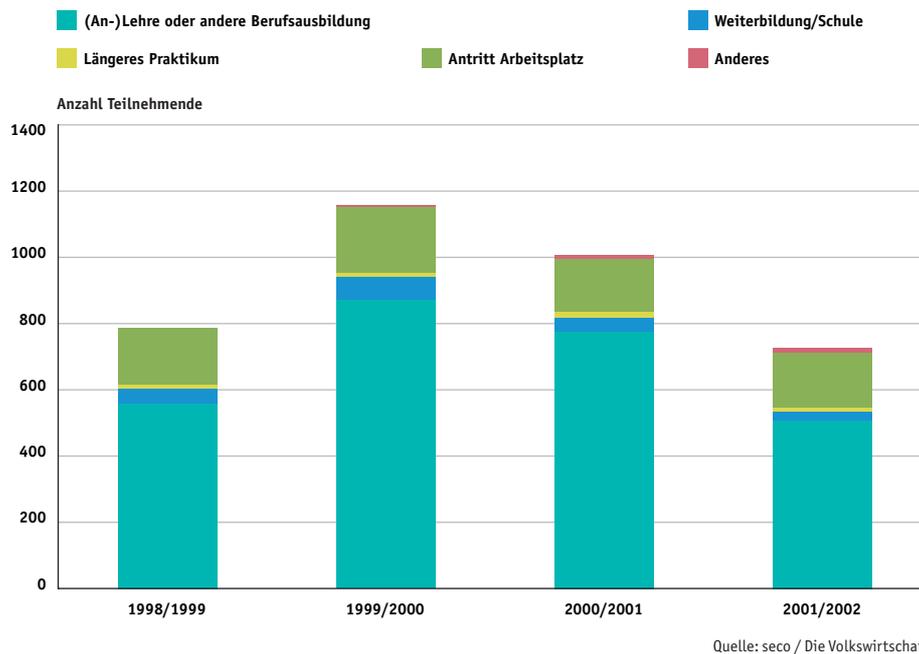
Grafik 1

Anzahl Teilnehmende an Motivationssemestern pro Jahr, 1998/1999–2001/2002



Grafik 2

Anschlusslösungen nach dem Motivationssemester, 1998/1999–2001/2002



im Gegenteil vermehrt Kosten. Auch findet ein Humankapitalverlust (Verlust an Know-how sowie Verlust von Bildungs- und Ausbildungsinvestitionen) statt, der zum Teil nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Daneben sinkt der Konsum jugendlicher Arbeitsloser; dafür steigen tendenziell die Kriminalität sowie in politischer Hinsicht die Neigung zu rechtsextremen Reaktionen an.

Wozu die Motivationssemester?

Die Motivationssemester (semestres de motivation, semo) sind spezielle Beschäftigungsprogramme der Arbeitslosenversicherung (ALV). Sie richten sich an Jugendliche, welche die obligatorische Schule abgeschlossen haben und noch keine Lehrstelle gefunden haben oder die Lehrzeit oder Schulausbildung abbrechen mussten. Es handelt sich somit um arbeitslose Jugendliche, die vielfach noch keine klare Vorstellung von ihrer beruflichen Zukunft haben.

Die Motivationssemester laufen in Form von sozialen Unternehmungen und ermöglichen den Jugendlichen individuelle Betreuung, Ausbildung und praktische Arbeit. So werden die Jugendlichen mit verschiedenen Aspekten der Berufswelt vertraut gemacht, und der Einstieg in die Arbeitswelt – wenn möglich über eine Berufslehre – wird vereinfacht. Die Jugendlichen lernen dabei, sich an gewisse Regeln zu halten; die Arbeit im Team fördert zudem ihre Sozialkompetenz. Daneben besteht in den Motivationssemestern die Chance, bestimmte Bildungslücken (z.B. mangelnde Kenntnisse einer Landessprache bei ausländischen Jugendlichen) zu schliessen, welche der Realisierung des Berufswunsches vorher im Wege standen.

Ein Motivationssemester dauert üblicherweise sechs Monate. Den Teilnehmern des Programms wird von der Arbeitslosenkasse ein Taggeld von monatlich 450 Franken ausbezahlt, welches in etwa dem Lohn eines Erstjahrlehrlings entspricht.

Vergleich mit dem Ausland

Ein Vergleich der Motivationssemester mit den spezifischen Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in einigen europäischen Ländern zeigt, dass in Deutschland und den Niederlanden ähnliche Massnahmen angeboten werden wie in der Schweiz, allerdings teilweise etwas breiter ausgerichtet (z.B. Subventionierung von Stellen). Einen anderen Weg schlägt Frankreich ein, welches vorwiegend finanzielle Anreize für die Arbeitgeber anbietet, damit diese Jugendliche anstellen und ausbilden.

Resultate einer Umfrage

Im Sommer 2002 führte das seco bei den Kantonen¹ eine Befragung zu den Motivationssemestern in den Jahren 1999–2002 bzw. den Schuljahren 1998/99–2001/02 durch. Obschon die Befragung zum Teil erhebliche kantonale Unterschiede aufzeigte, lassen sich einige generelle Aussagen machen:

- Im Schuljahr 2001/02 nahmen 1735 Jugendliche an einem Motivationssemester teil, im gesamten Zeitraum waren es 7068 Jugendliche. Der Frauenanteil stieg dabei stetig an; er lag 2002 bei 47% (vgl. Grafik 1).
- Der Anteil ausländischer semo-Teilnehmer lag 2002 bei rund 50%. Die Zahl der Schweizer, die ein Motivationsseminar absolvierten, hat jedoch stark zugenommen (von 36% im Jahre 1999 auf 50% 2002). In vielen Motivationssemestern hat sich auch die Gruppe der ausländischen Teilnehmer gewandelt: Vermehrt nehmen ausländische Jugendliche an Motivationssemestern teil, welche einen grossen Teil der Schulzeit in der Schweiz verbracht haben. Sprachprobleme treten somit eher in den Hintergrund.
- Die meisten semo-Teilnehmer waren zwischen 16 und 18 Jahre alt (ca. 60%), etwa 30% zwischen 18 und 20 Jahren. Diese Anteile blieben über den gesamten Zeitraum hinweg relativ stabil.
- Die Teilnehmer mit einer Vorbildung haben von 10% (1999) auf 19% (2002) zugenommen, sind jedoch immer noch in der Minderheit.
- Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ) bedeutet, dass verschiedene Institutionen wie ALV, IV, Berufsberatung und Sozialhilfe koordiniert vorgehen, um das Ziel der Reintegration gemeinsam zu verwirklichen. Die Befragung zeigt deutlich, dass sich die 2000 begonnene IIZ erst in einer Aufbauphase befindet. 2002 wurden immerhin bereits 15% der semo-Teilnehmer nicht durch die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) vermittelt. Die Finanzierung hinkt der Entwicklung etwas nach, sie erfolgte 2002 weiterhin zu fast 100% über die Arbeitslosenversicherung.
- Die Abgänge während der Massnahme haben in den letzten vier Jahren zugenommen (von 7 auf 19%).
- Das Ziel der Motivationssemester liegt darin, dass die Jugendlichen eine «Anschlusslösung» finden, d.h. eine Berufsausbildung machen oder eine Schule bzw. Weiterbildung absolvieren können. Jugendliche, welche eine Arbeitsstelle (ohne Ausbildung) finden, werden daher nicht in die Erfolgsquote mit einbezogen. Die Erfolgsquote lag über die gesamte Zeitspanne

bei rund 60%; sie ist somit sehr hoch im Vergleich mit anderen arbeitsmarktlichen Massnahmen (vgl. Grafik 2).

- Im Durchschnitt über den ganzen Zeitraum betrug die Dauer eines Motivationssemesters 152 Tage. In den letzten zwei Jahren hat die durchschnittliche Dauer zugenommen (2002: 162 Tage).

Schlussfolgerungen

Der Bericht zeigt, dass die Motivationssemester eine erfolgreiche Massnahme sind und einem grossen Bedürfnis entsprechen – dies gerade in Zeiten von Lehrstellenknappheit, relativ hoher Arbeitslosigkeit und einer Verunsicherung der Jugendlichen auf ihrem Weg in die Arbeitswelt. Es ist jedoch wichtig, dass sich die Strategie des Motivationssemesters den neuen Herausforderungen stellt. Erwähnt seien hier die Interinstitutionelle Zusammenarbeit, welche weiter ausgebaut werden soll, oder die Herausforderungen diverser Gesetzesanpassungen (Avig-Revision², Bilaterale Abkommen Schweiz-EU).

Bedenklich ist zudem die steigende Quote der Massnahmenabbrecher, was darauf schliessen lässt, dass immer mehr Teilnehmer mit persönlichen Problemen (z.B. Suchtproblemen) kämpfen. Auffallend ist auch die Tatsache, dass die Motivationssemester arbeitslose junge Frauen weniger ansprechen als junge Männer. Damit das Motivationssemester auch in Zukunft eine wirksame Massnahme gegen Jugendarbeitslosigkeit bleibt, muss es sich den neuen Anforderungen laufend anpassen. ■

1 Nicht in allen Kantonen wurden Motivationssemester durchgeführt. Einige Kantone offerieren andere Massnahmen oder weisen eine zu geringe Anzahl jugendlicher Arbeitsloser auf.

2 Die Revision des Bundesgesetzes über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzentschädigung (Arbeitslosenversicherungsgesetz [Avig]) trat per 1. Juli 2003 in Kraft.